

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 48

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein wunderbares Weihnachtsgeschenk Ein herrliches Buch

Gottfried Keller Kleider machen Leute

illustriert von Helmut Knorr

Mit einem Nachwort von Dr. Paul Scherrer-Bylund
Präsident der Gottfried-Keller-Gesellschaft
«Gottfried Keller und die Buchillustration».

Eine bibliophile Ausgabe des Liechtenstein-Verlages, in einer Ausgabe von 1000 Exemplaren, numeriert, wovon 170 auf Rundsieb-Büttenpapier gedruckt und vom Illustrator handcoloriert und signiert werden. Diesen Exemplaren wird ein numeriertes und signiertes Litho des Illustrators beigelegt. Das Buch umfaßt 84 Seiten im Großformat 280 × 260 mm. Die Gesamtauflage ist in Leinen gebunden, mit Goldprägedruck versehen und wird in einem Schuber ausgeliefert. Die großzügige Ausstattung mit 30 Illustrationen des Malers und Illustrators Helmut Knorr macht dieses Werk zu einer bibliophilen Kostbarkeit und zu einer besonderen Freude für Liebhaber Gottfried Kellers.

Subskriptionsangebot, befristet bis zum 15. Dez. 1972. Der Subskriptionspreis beträgt für die handcolorierte Ausgabe sFr. 235.— und für die nicht colorierte, bibliophile Ausgabe sFr. 33.—. Nach dem 15. Dezember erhöht sich der Preis auf sFr. 295.— und sFr. 39.—.

An den Liechtenstein-Verlag AG
FL-9490 Vaduz 903 Fürstentum Liechtenstein

Hiermit bestelle ich:

_____ nummerierte Exemplare der handcolorierten, bibliophilen Ausgabe Gottfried Keller «Kleider machen Leute», zum Subskriptionspreis von sFr. 235.—

_____ Exemplare der bibliophilen Ausgabe Gottfried Keller «Kleider machen Leute», zum Subskriptionspreis von sFr. 33.—.

Name _____

Adresse _____

Datum und Unterschrift _____



Bei der von vielen Sonderkommissionen zu verabschiedenden Neuorganisation bzw. Umstruktur der Bundesverwaltung darf die Hauptsache nicht vergessen werden: die Aufwertung des Bundesweibels. Es gilt, sein Image zu verschönern und – um mit Kollege Gnägi zu sprechen – sowohl Akzente wie Impulse zu setzen. Als Resultat sollte wenigstens die Anpassung meines Bruttosozialproduktes herausschauen, wofür ich mir zugunsten des Umweltschutzes ein neues Auto kaufen könnte, das vielleicht weniger Blei im Benzin braucht und noch schneller fährt. Denn dem menschlichen Erfindergeist sind in Krieg und Frieden keine Grenzen gesetzt, weshalb sich der selbe in der Konstruktion gigantischer Anlagen und ihrer Zerstörung die Waage hält, was sowohl die Geschichte wie die Gegenwart beweisen.

Doch zurück zum Primärakzent, zum Bundesweibel. Als Skandal empfinde ich – ich spreche jetzt ausnahmsweise in eigener Sache – daß der Begriff meiner Wenigkeit nicht einmal im jüngst erschienenen «Verzeichnis der Aemter, deren Träger die Eigenschaft von Beamten haben», aufgeführt wird. Da gibt es einen Bundesanwalt, der von Amtes wegen pornographische Schaubücher aus China mit der Lupe prüfen darf, um sie schließlich im Falle der Nichtzulassung dem ebenfalls im Verzeichnis aufgeführten Bundesarchivar zu treuen Handen zu überlassen. Auch der «Chef der Lokleitung», der «Chefpferdekrankenpfleger», der «Disponent der Zugsüberwachung» sowie der «dritte Botschaftssekreter» haben ihren Raum im alphabetischen Register der eidgenössischen VIP, was die internationale Bezeichnung für außordentlich wichtige Persönlichkeiten darstellt, gefunden, ebenso der «Führergehilfe», obwohl der Hitler vor bald drei Dezennien verblieben ist, der «Geschwaderführer» und der «Kommandant der Militärpferdeanstalt», nicht zu verwechseln mit dem «Stallmei-

ster». Selbst der «Stellvertreter des Stellwerkmeisters» fehlt nicht. Der Bundesweibel aber wird einfach als «Weibel» bezeichnet; das ist zu wenig. Es gibt zwar einen «Chef des Weibeldienstes», aber dies wird wohl der Bundespräsident sein.

Wie könnte die Aufwertung vor sich gehen? Ich habe die Volkswahl vorgeschlagen. Aber meine Gattin hat abgeraten. «Siehst du», sprach sie mir zu, «da müßten die Papabili am Fernsehen antreten, und so wie ich die Frauen kenne, wählen sie nur nach dem Schein. Der Schein trügt zwar, aber gerade deshalb würdest du nicht gewählt. Dir fehlt der Scharm, und um dir diesen beizubringen, müßtest du wie die Politiker einen Kurs nehmen und stundenlang vor dem Spiegel das Nixon-Lächeln einüben. Auch wenn dir die rastlose Tätigkeit in deinem Bundeshaus dazu Zeit ließe – du würdest unseren Pflanzplatz vernachlässigen, und der ist denn doch noch wichtiger als die öffentliche Meinung, oder?»

Wieder mußte ich ihr Recht geben. Auch die Kür durch die Vereinigte Bundesversammlung wollte mir nicht so recht zupaß kommen. Denn das ist eine wetterwendische und parteiische Gesellschaft. Der geneigte Leser verstehe mich recht: Parteisch sind die Damen und Herren nicht im Sinne ihrer politischen Parteien. Die berücksichtigen sie ohnehin selten und überlassen es höchstens dem oder jenem Bundesrat, vakante Pötschen durch Parteifreunde oder andere Walliser zu besetzen. Nein: Wenn man ihnen auf gemeinsamen Lustfahrten, wie sie nun auf die Dezembersession hin wieder im Anmarsch sind, schön Bescheid tut und klatscht bei ihren Trinksprüchen, dann hat man gewonnenes Spiel. Doch der Korruption biete ich meine saubere Hand nicht, oder dann höchstens als letzter einer nie zu definierenden Reihe.

Stimmen zur Politik

Edward Heath: «Eine politische Partei ist wie eine moderne Fußballmannschaft: das Mittelfeld macht immer weniger Sorgen als die Flügel.» *

Franz Josef Strauss: «Wer im Osten Steckenpferde reiten will, muß im Westen bezahlen.»

